Wenn schon die Thätigkeit der Königreiche Sachsen und Baiern auf kunstgewerblichem Gebiete ihres wachsenden Umfanges wegen aufmerksame Beachtung verdient, so fordern die in den letzten Jahren hervorgetretenen Bestrebungen Preussens der ganzen Bedeutung dieses Staates wegen zu noch sorgsamerer Würdigung auf.

Eine in fast allen Decennien unseres Jahrhunderts nach grossen Gesichtspuncten geleitete Culturpolitik kann dort auch für die kunstgewerbliche Bewegung sich fruchtbar erweisen, sobald diese einmal völlig zum Durchbruche gelangt sein wird.

Seit Langem stellt dort der Staat bedeutende Anforderungen an die Bildung seiner Industriellen, im Unterrichte der Architekten herrscht wissenschaftliche Methode, Berlin und Düsseldorf bilden Vereinigungspuncte künstlerischer Kräfte, an den Hochschulen erfreut sich die Kunstwissenschaft fortgesetzter Pflege, ein archäologisches Institut in Rom, neuestens eine ähnliche Einrichtung in Athen ergänzen und fördern diese Wirksamkeit und grosse Staatsmittel werden zur Entsendung von Expeditionen auf classischen Boden verwendet. Auch zur Reform der Kunstindustrie haben sich zu Berlin schon vor vielen Decennien Ansätze gezeigt.

Der thatkräftige Beuth, der Begründer des Gewerbeinstitutes, der allgemeinen Bauschule und der Baugewerbeschule, dem Preussen seine bedeutendsten gewerblichen Unterrichtsschöpfungen und damit seinen stetigen industriellen Fortschritt seit dem Schlusse der zerrüttenden napoleonischen Kriegsepoche dankt, hatte neben der technischen Vervollkommnung auch der künstlerischen Hebung des Gewerbes seine Aufmerksamkeit zugewendet. Er förderte die Herstellung jenes Prachtwerkes „Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker" das durch die hervorragende Betheiligung Schinkels zu einer so wichtigen Erscheinung wurde. Durch diese Betheiligung, wie durch sein Wirken im Leben hat Schinkel mächtigen Einfluss genommen auf die Entwicklung des tektonischen Kunsthandwerkes.

Solchen Einfluss übt er bis in die Gegenwart herein. Seine Spur erlosch nicht mit seinen Tagen; dazu war seine Persönlichkeit zu bedeutend. Aus dieser Grösse der Individualität Schinkels erklärt es sich denn auch, dass in dem Lande, wo er im Leben gewirkt, die nachfolgenden Generationen sich so langsam seinem Banne zu entrücken und so schwer von einer künstlerisch und wissenschaftlich veralteten Bahn abzulenken vermögen. Eine solche Ablenkung hat aber begonnen, und es ist bereits unverkennbar, dass man in Berlin mit voller Einsicht den Anschluss erstrebt an die in London eingeschlagene und in Wien festgehaltene Richtung.

Welche Wichtigkeit die preussische Regierung heute dem gesammten Gebiete der Kunstpflege beimisst, geht schon daraus hervor, dass sie mit so achtsamem Auge der Entwicklung in den Nachbarstaaten folgt. Die Reform der Wiener Akademie der bildenden Künste hat zu einer ähnlichen Reorganisation der Berliner den Anstoss gegeben; die Bemühungen der österreichischen Unterrichtsverwaltung zur Hebung des Zeichenunterrichtes und die Einsetzung einer Commission für diese Angelegenheit haben alsbald zur Folge gehabt, dass analoge Massregeln in Preussen ergriffen wurden.

An der Münchener Ausstellung hatten sich die Schulen Preussen's zwar nummerisch schwach betheiligt; eine von ihnen aber, welche in der Hauptstadt wirkt,